

Silke Schmid (Hg.)

Musikunterricht(en) im 21. Jahrhundert

FORUM MUSIKPÄDAGOGIK

Band 125

Augsburger Schriften

herausgegeben von Rudolf-Dieter Kraemer

Silke Schmid (Hg.)

# **Musikunterricht(en) im 21. Jahrhundert**

Begegnungen – Einblicke – Visionen



Eine Publikation der Abteilung Forschung und Entwicklung  
der Hochschule für Musik Basel (musikforschungbasel.ch)



Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Musik



**Musik Akademie Basel**

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung  
der Maja Sacher-Stiftung

---

MAJA SACHER STIFTUNG

---

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Projektleitung: Albrecht Lamey  
Satz: Andrea Bayer-Zapf  
Covergestaltung: Lisa Schwenk  
© Coverfoto: MJTH, 2015,  
Benutzung unter Lizenz von Shutterstock.com

Druck: Totem.com.pl, Inowrocław

ISBN 978-3-89639-951-9  
ISSN 0946-543X (Forum Musikpädagogik)

© Wißner-Verlag, Augsburg 2015 | [www.wissner-musikbuch.de](http://www.wissner-musikbuch.de)

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede  
Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen be-  
darf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

# Inhalt

Vowort .....	7
--------------	---

## Teil 1: Begegnungen

<i>Reinhard Kahl</i> Wie Schulen klingen .....	13
<i>Thomas Busch</i> Von der Kooperation zu einer sozialräumlich orientierten musikalischen Bildungslandschaft – was bedeutet das? .....	37
<i>Helga Boldt</i> Musikunterricht – Zukunftsmusik .....	49
<i>Helga Boldt, Beat Hofstetter, Andreas Lehmann-Wermser, Ulrich Mahler</i> Musikunterricht im Spannungsfeld zwischen Schule und Musikschule ..... Teamvortrag im Rahmen des Symposiums Musikunterricht(en) im 21. Jahrhundert	55
<i>Jürgen Oberschmidt</i> Markt der Möglichkeiten .....	73
Facetten der Kooperation zwischen allgemein bildenden Schulen und Musikschulen	

## Teil 2: Visionen

<i>Andreas Doerne</i> Das Haus der Musik .....	87
Eine realistische Utopie für eine Musikschule der Zukunft	
<i>Daniel Fueter</i> Warum mir Robert Schumann noch etwas zu sagen hat .....	101
Randbemerkungen zu musikpädagogischer Arbeit heute	
<i>Fred Frith</i> This moment is not the same: some reflections on teaching improvisation .....	121
<i>Heike Henning</i> Singen mit Kindern zu Beginn des 21. Jahrhunderts.....	123
Einblick und Perspektiven	

<i>Claudia Cerachowitz</i> Basel 2012 – quo vadis?.....	139
Ein Rückblick mit Fragen als Ausblick	

### Teil 3: Einblicke

<i>Natalia Ardila-Mantilla, Thade Buchborn</i> Praxis durchleuchten – Praxis verbessern.....	149
<i>Christine Moritz, Marianne Kamper</i> Videos im Musikunterricht .....	163
<i>Jürg Huber, Jürg Zurmühle</i> Von der Geschichtsschreibung zur Unterrichtspraxis.....	179
<i>Franziska Spring-Keller, Silke Schmid</i> Gamification and Playfulness in Collaborative Music Composition .....	191
<i>Daniel Klug</i> (Er-)Forschendes Lernen mit Hilfe von Web-Applikationen.....	205
<i>Amadis Brugnoli</i> IRMAT – eine experimentelle Umgebung.....	217
<i>Dorothee Graefe-Hessler, Werner Jank</i> <i>Primacanta</i> – ein Erfahrungsbericht nach fünf Projektjahren.....	223
<i>Martin Losert</i> Pädagogische Grundüberzeugungen.....	231
<i>Marc Brand, Marc-Antoine Camp</i> Übe-Coaching – ein polyfunktionales Modell für die Musikschule.....	243
<i>Georg Brunner</i> Musiklabor Schule .....	255
<i>Beat Hofstetter</i> Musikunterricht an Schulen und Musikschule.....	269
Autoren.....	275

## Vorwort

Seit dem September 2012 findet sich in der Schweizerischen Verfassung ein Verfassungsartikel, der „hochwertigen Musikunterricht an Schulen“ (Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, S. 19) fordert sowie die „Festlegung von Grundsätzen für den Zugang der Jugend zum Musizieren und die Förderung musikalisch Begabter“ (ebd.). Doch wie sind dieser „Zugang“ zu Musik und musikalische „Förderung“ zu gestalten und in welchen pädagogische Settings ist das wie zu leisten (Hofstetter/Knodt/Schmid 2012)<sup>1</sup>? Ohne *Einblicke* in das pädagogische Handeln anderer sind derartig komplexe Fragestellungen nur schwer diskutierbar, geschweige denn mögliche Antworten umsetzbar: „Ohne *Begegnungen* mit Kollegen<sup>2</sup> und Konzepten aus der Praxis bleibt es oft bei Schlagworten oder Sonntagsreden“ (ebd.). Erst anhand konkreter Beispiele werden *Visionen* zu Handlungsoptionen.

Denn ebenso wie der Musikbegriff im 21. Jahrhundert sich zunehmend diversifiziert und damit das Phänomen „Musik“ am wirkungsvollsten anhand konkreter musikalischer Praxen beschreibbar wird, so kann eine Annäherung an die vielfältigen Erscheinungsformen von „Musikunterricht“ im 21. Jahrhundert wohl am wirkungsvollsten mittels einer Beschreibung konkreter musikpädagogischer Praxen sowie der für diese relevanten Strukturen und Instrumente erfolgen. Einer solchen Orientierung an pädagogischer, musikalischer und wissenschaftlicher „Praxis“ trägt der bewusst global formulierte Titel dieses Bandes Rechnung: Es geht dabei weniger um *den* „Musikunterricht“ als vielmehr um verschiedene *Begegnungen*, *Einblicke* und *Visionen* im Kontext von „Musikunterricht(en)“ als Handlungsfeld. Dabei kann und soll dem Titel nicht entsprochen werden, indem eine wie auch immer geartete Vollständigkeit der Perspektiven angestrebt wird. Vielmehr ist der vorliegende Band eine naturgemäß fragmentarische Momentaufnahme im Kontext einer Aufbruchsstimmung in der musikpädagogischen Forschung in der Schweiz (siehe auch Zurmühle/Huber, in diesem Band) und anlässlich des 2012 durchgeführten gleichnamigen Symposiums an der Hochschule für Musik Basel. Das Symposium hatte dem globalen Titel entsprechend eine heterogene Zielgruppe geladen und war konzipiert als Anlass der Begegnung zwischen Wissenschaft und Praxis, zwischen „Schulmusik“ und Instrumentalpädagogik. Ziel war es, „konkrete Modelle zur Diskussion zu stellen, Einblicke in Unterrichtssituationen und -konzepte zu ermöglichen“ und anlässlich dieser Einblicke verschiedenen Zielgruppen eine Gelegenheit zu bieten, miteinander ins Gespräch zu kommen (vgl. Hofstetter/Knodt/Schmid 2012). Diesem Anliegen entsprach die Vielfalt der Formate, darunter konkrete Werkstatteinblicke in unterrichtliche Arbeits- und Spielformen, praktische Workshops sowie klassische wissenschaftliche Formate.

Während letztere in einem Sammelband auf die übliche verschriftlichte Weise repräsentiert sind, können die vielen praktischen Workshops und Unterrichtseinblicke im Band nicht adäquat abgebildet werden. So sind bspw. Workshops zu „Sound Painting“ (Gil Salinger, New York) oder „Videokomposition mit Kindern“ (Jeroen Hof,

---

1 Dieses Vorwort lehnt sich in Teilen an das Vorwort zum gleichnamigen Symposium an (Hofstetter/Knodt/Schmid 2012).

2 In den Beiträgen dieses Sammelbandes findet aus Gründen besserer Lesbarkeit zumeist die männliche Form Verwendung. Selbstverständlich sind damit aber gleichberechtigt immer beide Geschlechter gemeint.

Amsterdam) im Band nicht präsent, auch wenn sie zweifellos wertvolle Einblicke gewährt haben. Daher war es ein Anliegen, zum einen den Band um einige entsprechende Beiträge zu erweitern, zum anderen die Heterogenität<sup>3</sup> der Ansätze und Blickwinkel in der Publikation auf andere Weise zu spiegeln.

Im Band versammelt sind daher äußerst heterogene Textsorten. Es finden sich Texte, die eher Essay-Charakter haben (wie die Aufsätze von Reinhard Kahl, Helga Boldt und Daniel Fueter), solche, die aphoristische Tendenzen aufweisen (wie der Beitrag von Fred Frith) ebenso wie auch wissenschaftliche Texte. Versammelt sind Beiträge von Musikern, von Wissenschaftlern und Unterrichtenden – unter der Prämisse, dass viele von ihnen implizit oder explizit sowohl das Eine als auch das Andere sind. Relevant für das Bemühen um Heterogenität ist darüber hinaus auch der Blick von jenseits der Fachgrenzen auf Bedeutung und Möglichkeiten musikpädagogischer Intentionen und Formate (wie im Fall von Helga Boldt oder Reinhard Kahl). Die für das Symposium wichtige Kooperation mit dem Netzwerk Archiv der Zukunft sollte den Blickwinkel auch dahin gehend erweitern, dass Fachleute aus der Musikpädagogik immer wieder gefordert sind, die Teilhabe an einem allgemeinen bildungspolitischen Diskurs zu kultivieren. Über Fachgrenzen hinaus weisen auch weitere interdisziplinäre Beiträge; zu Wort kommen u. a. Autoren aus Medienwissenschaft, Gameforschung und Audiodesign. Ebenfalls zu Wort kommen sollten bewusst auch Nachwuchswissenschaftler mit einer Orientierung an aktuellen Themen wie z. B. kollektives Musizieren, Videographie im Unterricht, Sozialräumlichkeit und neuen Musikschulformen.

Ein weiteres Anliegen des Basler Symposiums war es, auch die Perspektiven der Teilnehmer einzubeziehen. Aus diesem Grund war eine professionelle Prozessmoderation engagiert worden. So konnten in Kleingruppen subjektive Statements und persönliche Visionen der Teilnehmer kondensiert werden. Die in dieser Arbeit entstandenen Produkte z. B. in Form von Postern wurden inzwischen einer ersten qualitativen Datenanalyse unterzogen. Ermittelt werden kann hier u. a., welche Tendenzen eines Stimmungsbildes im musikpädagogischen Fachpublikum sich anhand der Aussagen aufzeigen lassen und welche zentralen Motive sich zum „Musikunterricht(en) im 21. Jahrhundert“ in den kollektiv verfassten Äußerungen verdichten. Möglicherweise stellen Produkte prozessmoderierter Verfahren eine gerade im pädagogischen Bereich ergiebige Datenquelle dar.

Die Gliederung des Bandes entspricht in Teilen der konzeptuellen Struktur des Symposiums, auch wenn sich aufgrund der Schriftlichkeit andere thematische Schwerpunkte ergeben. Im ersten Teil *Begegnungen* wird der Blick auf Musik Lehren und Lernen in einem größeren Kontext gerichtet. Hier findet eine Begegnung durch den Blick von außen statt. Die Beiträge diskutieren, wo und wie Musikunterricht(en) mit anderen Systemen wie Schulkultur (Kahl) oder Bildungslandschaft (Busch) in einem Wechselspiel steht bzw. aus der Perspektive anderer Systeme betrachtet wird. Der Erziehungswissenschaftler, Journalist und Filmemacher Reinhard Kahl eröffnet den Band mit einem Essay, der durch ein Fallbeispiel Mut macht. Helga Boldt blickt als Schulleiterin und Jurorin des *Deutschen Schulpreises* auf Musik als Chance: Unter anderem denkt sie über die Frage nach, welche Rolle Musik lehren und lernen in schuli-

---

3 Die Heterogenität steht auch im Zusammenhang mit der Internationalität des Symposiums – Referenten kamen aus der Schweiz, Österreich und Deutschland, aber auch z. B. New York und Amsterdam. Diese Internationalität ist auch in diesem Band präsent, u. a. finden sich auch englischsprachige Beiträge.



schen und gesellschaftlichen Kontexten allgemein spielt oder spielen kann (Boldt). Diese essayistischen Beiträge rahmen den eher wissenschaftlichen Blick von Thomas Busch auf die sinnvolle Entwicklung, eher sozialräumlich zu denken. In diesem Teil wird darüber hinaus exemplarisch auch die konkrete Begegnung von Experten aus verschiedenen Bereichen dokumentiert – einmal in Form eines Teamvortrages (Boldt/Hofstetter/Lehmann-Wermser/Mahlert), einmal in Form eines Beitrages, der die Kooperation von Schule und Musikschule anlässlich einer Postersammlung zu diesem Thema initiiert durch AfS, VDS und VdM reflektiert (Oberschmidt).

Im zweiten Teil werden den darauf folgenden Einblicken einige *Visionen* im Sinne von „Critical Reflections und Future Action“ (McPherson/Welch 2012) voran gestellt. Diese persönlichen Stellungnahmen und Erörterungen reichen von Entwürfen über die Gestaltung einer Musikschule der Zukunft (Doerne) bis zu persönlichen Antworten auf die Frage, was Robert Schumanns Maximen heutigen Musikpädagogen noch zu sagen haben (Fueter). Sie bieten Reflexionen zu Improvisation (Frith), einen Überblick und Ausblick im Themenfeld Singen mit Kindern (Henning) und Überlegungen zum Gruppenmusizieren (Cerachowitz).

Der Band schließt mit einem Teil, der den im Symposium enthaltenen Laborcharakter – zumindest in Ausschnitten – spiegelt. Im letzten Teil *Einblicke* haben sich Tandems aus jungen Wissenschaftlern zusammen gefunden, die jeweils Einblick geben in aktuelle Forschungen u.a. unter dem Gesichtspunkt ihrer Relevanz für praktische musikpädagogische Arbeit. Aber auch arrivierte Hochschullehrer aus dem Gebiet der Lehrerausbildung resümieren Erfahrungen aus Forschung und Praxis und formulieren darauf basierende Standpunkte. Die hier verhandelten Themen geben Einblick in Forschungen mit engem Bezug zum Berufsalltag von Lehrkräften (Ardila-Mantilla/Buchborn), in verschiedene Formen der Unterrichtsreflexion mit Video (Moritz/Kamper) und in die Situation musikpädagogischer Forschung in der Schweiz, auch anhand der Vorstellung exemplarischer Projekte (Zurmühle/Huber). Des Weiteren gewährt dieser Teil im Abschnitt *Digitale Medien* Einblicke in Forschungsgebiete wie Gameforschung (Spring-Keller/Schmid), Medienwissenschaft (Klug) und Kommunikation Mensch und Maschine (Brugnoni), welche möglicherweise neue Instrumentarien für die Musikpädagogik erschließen helfen. Hier handelt es sich weniger um pädagogische Konzepte als um aktuelle Berichte, welche eine Auswahl mit der HSM Basel assoziierter Forschung darstellen.

Weitere Beiträge beschreiben Modelle, die auf ganz unterschiedliche Weise bereits eine detaillierte Umsetzung für unterrichtspraktische Situationen anbieten, z.B. bzgl. Aufbauendem Musikunterricht (Jank/Graefe-Hessler), der Arbeit mit pädagogischen Grundüberzeugungen (Losert) und dem erprobten Modell des Übecoachings an Musikschulen (Brand/Camp), welches durchaus auch für allgemein bildende Schulen eine Rolle spielen könnte. Darüber hinaus wird ein Blick auf Kontexte und konkrete Möglichkeiten der Lehrerausbildung geworfen (Brunner sowie Hofstetter).

Ich wünsche allen Lesern, dass sie über diese unvollständige Sammlung an Texten hinaus möglichst viele Gelegenheiten haben, immer wieder neue Perspektiven für das eigene alltägliche Handeln zu entwickeln. Es sei ihnen immer wieder möglich, in Begegnungen mit Kollegen vielfältige Einblicke zu erhalten und in einer ständigen Weiterentwicklung des eigenen Repertoires ihre persönlichen Visionen als konkrete Handlungsoptionen zu erwägen und zu erproben – in schulischen, außerschulischen oder wissenschaftlichen Kontexten.

Abschließend ist es mir noch ein Bedürfnis, den Autorinnen und Autoren dieses Bandes herzlich zu danken. Sie haben durch ihre vielfältigen und teilweise aus sehr persönlichen Perspektiven heraus formulierten Beiträgen zum Gelingen des Symposiums, aber auch zum speziellen Profil des vorliegenden Bandes beigetragen. Gedankt sei auch der Maja Sacher-Stiftung für die Finanzierung der Publikation, sowie dem Team des Wißner-Verlages, Albrecht Lamey und Andrea Bayer-Zapf für eine hervorragende Betreuung. Ein weiterer Dank geht darüber hinaus an Meike Olbrich und Mathilde Erfurt für unermüdliches Korrekturlesen und Bearbeitung der Druckvorlage.

Silke Schmid  
Basel, im Oktober 2014

## Literatur

- BUNDESVERFASSUNG der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Stand am 18. Mai 2014. Art. 67a: *Musikalische Bildung*. [www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19995395/201405180000/101.pdf](http://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19995395/201405180000/101.pdf), 6.10.2014. S. 19.
- HOFSTETTER, Beat/KNODT, Peter/SCHMID, Silke (2012). *Vorwort zum Symposium Musikunterricht(en) im 21. Jahrhundert*. Begegnungen – Einblicke – Perspektiven. Basel.
- MCPHERSON, Gary E./WELCH, Graham F. (2012). *Oxford Handbook of Music Education*. Oxford u. a.: Oxford University Press: S. 585–702.